

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1716

VD18 90785657

Kurtzer Unterricht, Wie man die Heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189772



Kurzer Unterricht/

Wie man

die Heilige Schrift

zu seiner wahren Erbauung lesen solle.

Wenn ein einfältiger zu seiner erbauung in
Gdt, die heilige schrift Altes und Neues
Testaments lesen wil, so muß er

1. Sich mit allem fleiß davor hüten, daß er
nicht etwa einen heimlichen falschen grund in seinem her-
hen habe, oder irgend einen unrechten zweck, warum er die
heilige Schrift lese. Denn die Schriftgelehrten und Pha-
rissäer lasen auch die heilige Schrift, und waren doch da-
durch nichts gebessert. Sie meyneten das ewige leben
darinnen zu haben, aber zu Christo wolten sie nicht
kommen, daß sie das leben haben mögten, Joh. 5, 39. 40.
Ein falscher grund aber und unrechter zweck ist es,
wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum blos-
sen zeitvertreib, und weil hier und da einige historien
darinnen sind, daran sich auch ein natürliches gemüthe
einiger maassen ergöhet; oder wenn man das lesen der
heiligen Schrift als ein blosses äußerliches werck treibet,
gleichsam voraus gesehet, daß man schon gar vest in sei-
nem Christenthum stehe, und als zum überfluß die ge-
wohnheit frühe und abends hält, ein und ander capitel
zu

zu lesen, und meynet dann, man habe dadurch dem lieben Gdtt ein sonderlich gutes werck dargelegt, wie also viele menschen sich damit trösten, daß sie fleissig Gdtt's wort lesen, deren sinn und ganzes leben mit dem worte Gdtt's doch im geringsten nicht übereinstimmt; oder, wenn man nur zu dem ende die heilige Schrift vor sich nimmt, daß man schrift-gelehrt werde, und vieles wissen erlange, darunter sich dann eigenliebe, ehrsucht, und allerley andere Pharisäische laster zu verbergen pflegen. Und dieses ist heute zu tage vieler gelehrten zweck, welche dann der Schrift meister seyn wollen, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie sehen, 1 Tim. 1, 7. Ja auch durchauß ist dieses die verkehrte art der menschen, daß sie sich in der heiligen Schrift mehr auf unnütze fragen, oder hohe geheimnisse befehligen, als erst einen rechten grund in der busse und im glauben zu legen. Wo einer nun dieses oberführte, oder sonst dergleichen falsche absichten, in seinem herken hat, warum er die heilige Schrift liest, der kan mit aller seiner Schrift-gelehrsamkeit in den abgrund der höllen verdammet werden, wenn er gleich die ganze Schrift außwendig lernet.

So bringe dann ein einfältiger 2. zur lesung der heiligen Schrift ein rechtes einfältiges herzk, das ist, ein aufrichtiges und ungeheucheltzes verlangen, daß er durch die heilige Schrift möge unterwiesen werden zu seiner seligkeit, durch den glauben an Christum Jesum, 2 Tim. 3, 15. und daß er also glauben und leben möge, wie es ihm in lesung der heiligen Schrift von Gdtt selbst vorgehalten wird. In summa: wenn du die heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß allein dein aufrichtiger zweck seyn, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem schein, sondern in der wahren kraft, daß du dich versichern könnest, du gefallest Gdtt wohl, und werdest dort seiner mit ewiger freude genießen.

3. Da muß nun das Gebet das erste seyn, und ein einfältiger auf diese oder dergleichen art und weyse, ehe er in der Bibel liest, Gdt anreden, nicht mit dem munde allein, sondern mit recht andächtigen hertzen: O du ewiger und lebendiger Gott, wie können wir dir gnugsam dancken, daß du uns deinen heiligen willen in deinem worte so gnädig geoffenbaret hast, daß wir darauß lernen können, wie wir gläubig, fromm und selig werden sollen! So gib mir nun deinen heiligen Geist, daß er mir meine augen öffne, zu sehen die wunder an deinem gesetze; daß er durch dein wort den glauben in meinem hertzen wircke und vermehre, und meinen willen kräftiglich lencke, daß ich mich freue über deine zehgnisse, und von hertzen an dich gläube, und dein wort halte.

4. Billig ist es auch, daß das lesen der heiligen Schrift mit lauter geber und seuffzen, wie auch mit lob und danck Gdtes verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältigste art, daß man allezeit seine gute erbauung darbey habe. 3. e. 1 Mos. 1, 1. Im anfang schuff Gdt himmel und erden. O du ewiger Gott, ich dancke dir, daß du mich durch dein wort lehrest, woher himmel und erden ihren ursprung haben. Oder: Ach lieber Vater im himmel, wenn ich meine augen aufrichte zu dem himmel, und nieder sehe zu der erden, so führe doch mir dieses dein göttlich wort zu gemüthe, daß ich dich als den schöpfer himmels und der erden ehren und anbeten solle. Oder: Ach lieber Gott! hast du himmel und erden erschaffen, so bist du ja besser und herrlicher als himmel und erden. Darum, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himmel und erden. Oder: Gott du bist ja wol Vater über alles, was da kinder heißet im himmel und auferden, der du himmel und erden erschaffen hast. Ach lehre mich doch allezeit recht bedencken, was mein

sterb-

sterblicher leib, das stücklein erde, für einen grossen baumeister und schöpfer habe. Oder: Ach lieber Vater in dem himmel, wie kan ich doch nun ferner sorgen um meine leibliche erhaltung, weil ich dich zum Vater anrufe, der du himmel und erden erschaffen hast, 2c. Also mag man bey einem ieglichen versicul in der Bibel stille stehen, und, wie Lutherns rede, gleichsam an ein iegliches sträuchlein klopfen, ob auch einige beerlein herunter fallen wollen. Dünckets einem im anfang etwas schwer zu seyn, und wil nicht so gleich das gebet fließen, so mag man wol weiter gehen, und es gleichsam an einem andern sträuchlein versuchen. Wenn die seele nun fein hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättigter lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der mensch an einem einigen kleinen verslein so viel lebendiger fruchte ersehen wird, daß er sich auch bey demselbigen wird aufhalten und niederlassen, als bey einem mit fruchten ganz beladenen bäumlein. Wer aber im anfang davor erschrickt, und dencket, es sey ihm gar zu schwer, er könne die heilige Schrift nicht also lesen, der ist selbst schuld daran, daß er in seinem ganzen leben keine rechte lust und freude an der heiligen Schrift gewinnet.

5. Dem Gebet muß die Betrachtung die hand bieten, daß man bey einem ieglichen ein wenig stille stehe, und alles fein in seinem herzen erwäge. Gar fein spricht Lutherns über das evangelium am Thristtage in seiner kirchenposill f. 56. b. Das evangelium ist so klar, daß nicht viel auslegens bedarf, sondern es wil nur wohl betrachtet, angesehen, und tief zu herzen genossen seyn. Und wird niemand mehr nutz davon bringen, denn die ihr hertz stille halten, als le dinge aufschlagen, und mit fleiß drein sehen, gleich wie die sonne in einem stillen wasser gar eben sich sehen lässet, und kräftig wärmet, die im rauschenden und lauffenden wasser nicht also ge-

sehe
Dar
göt
ent
de, s
tief
über
n. der
tel h
geles
es ke
und
Das
hand
wil,
sen n
dem
ret r
bet e
Kom
nich
sen
gen,
betr
trac
gelt
GW
le o
rech
bige
Dur
und
stig.
ne se
die k
nes
bet o

fer

sehen werden mag, auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du alhier auch erleuchtet werden, göttliche gnade und wunder sehen, daß dein hertz entbrant, erleuchtet, andächtig und fröhlich werde, so gehe hin, da du stille seyest, und das bild dir tief ins herze fassst, da wirst du finden wunder über wunder. Dieses nun ist bey der ganzen heil. Schrift in der lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschlägt, und was man gelesen hat, bald auß den gedanken fahren läset, so ist es kein wunder, daß man die Bibel wol oft durchlese, und doch nicht frömmere und andächtiger darnach werde. Das gebet und die betrachtung müssen einander hertz die hand bieten. Wenn es mit der betrachtung nicht fort wil, so mußt du beten; und wenn das gebet nicht fließen wil, mußt du die worte ein wenig betrachten. Aus dem gebet wird die betrachtung entspringen und vermehret werden; und durch die betrachtung wirst du zum gebet erwecket werden. Kein mensch, spricht Bernhardus, kommt plötzlich oben an. Durch aufsteigen, und nicht durch stiege, erreichet man die oberste sprossen an der leiter. Darum lasset uns hinauf steigen, als wie mit zweyen füssen, nemlich durch die betrachtung, und durch das gebet. Denn die betrachtung lehret und zeigt uns, was uns mangelt. Das gebet aber erhält und erlanget uns bey Gott dem Herrn so viel, daß uns nichts mangel oder fehle. Die betrachtung zeigt uns den rechten weg, das gebet aber führet uns denselbigen weg. Und an einem andern ort spricht er: Durchs gebet wird die betrachtung erleuchtet, und in der betrachtung wird das gebet inbrünstig. Es ist ein süßes liebliches gespräch, und eine selige unterredung, wo nemlich das gebet und die betrachtung zusammen kommen, also, daß eines das andere regieret. Und abermals: Das gebet ohne betrachtung ist ein kalt und faul ding.

Die

Die betrachtung ohne das gebet ist unfruchtbar, und durchauß nichts nütze. Wer diese erinnerungen des frommen Bernhardi in lesung der heil. Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne grossen ruhen die heil. Schrift lesen. 3. E. im 1. B. Mos. 1, 2. Und die erde war wüste und leer, und es war finster auf der tiefe, und der geist Gottes schwebete auf dem wasser. Betrachtung: Wie hat doch der wunderbare Gott von anfang so gar einerley wege gehalten, daß er seine herrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß er auß nichts etwas, auß dem wüsten und ungestalten etwas schönes und wohlgestaltes, auß dem elenden etwas grosses und erhabenes machet. So mußte es zum preise seines heiligen namens gereichen, daß die erde wüst und leer war, ehe sie von ihm gebildet schön und fruchtbar gemacht worden. Gebet: Ach lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem trost, wenn ich mein elend und verderbtes wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich denn auch über mich erbarmen, und Christum lassen eine gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestalt vor deinem angesicht erscheine. Die bußthränen wil ich gerne über meine sünden vergiessen. Laß du nur deinen Geist auch auf solchen wässern schweben. Bey solcher betrachtung muß nun die prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir auß dem göttlichen wort das verderben unsers herzens recht erkennen lernen, und unser ganzes herz nach dem vorbilde der heilsamen lehre geartet werde.

6. Wie nun die lesung der heiligen Schrift mit dem gebet muß angefangen, und in stetigem gebet verrichtet werden, also muß man sie auch damit beschliessen. So mag man denn, wenn man aufgehört zu lesen, auf diese oder dergleichen art Gott anreden: O du getreuer himmlischer Vater, lob, ehr, preis und dank

sey

sey
gnat
nes
gest
alle
dein
sieg
nich
der
ten
glich
fan
zum
dem
7
däch
creu
ein t
eing
nem
tel, d
cken
und
ten
was
so de
amin
so si
sich
feine
Bib
sonst
mit
viel
ben,
es d

sey dir demüthiglich gesagt, für diese grosse gnade, daß du mich mit dem edlen manna deines göttlichen worts an meiner seelen gelabet, gestärcket und erquicket hast. Schreibe es nun alles, was ich gelesen, mit dem göttlichen finger deines heiligen Geistes in mein hertz, und versiegele es mit demselbigen, damit es der satan nicht wiederum von meinem hertzen raube, sondern, daß ich solches in einem feinen und guten hertzen bewahre, und mich dessen dort ewiglich vor deinem angesicht erfreue, Amen. Auch kan man sich gewöhnen, dasjenige, was man gelesen, zum beschluß in ein gebet zu fassen, und es also Gdt dem Herrn vorzutragen,

7. Gdt, der getreu ist, wird dann einem solchen andächtigen Bibel-leser es nicht fehlen lassen an innerlichem creuß und leiden, und allerley ansechtungen, als welche ein theures pfand sind seiner liebe, dadurch wir seinem eingebornen sohne alhier ähnlich werden. Und dieses, nemlich das liebe creuß, ist nun ein recht kräftiges mittel, die heilige Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden. Das gebet, die betrachtung, und die ansechtung sind die drey stück, welche einen rechten Gottes-gelehrten mann machen. So bald dir etwas widriges begegnet, es sey innerlich oder äußerlich, so dencke, daß der Præceptor da sey, und wolle dich exhortaminiren, was du auß der heiligen Schrift gelernt hast, so siehe dich denn flugs nach einem sprüchlein um, das sich auf deine noth und anliegen schicket. Findest du keines, so nimm, wenn die gelegenheit da ist, gleich die Bibel zur hand, und lis einen Psalm, oder worzu dich sonst deine andacht träget, so wirst du bald finden, womit du dich stärken könnest. Doch solt du billig allezeit viel gute sprüchlein der heiligen Schrift im vorrath haben, und gleichsam einen schatz davon sammeln, damit es dir niemals fehle, wenn du der einen bedarfst. Findest

22 Unterricht, wie man die h. schrift lesen soll.

dest du dann ein sprüchlein, so laß nur deine gedanken (Gott wird die gnade dazu geben) von der äußerlichen noth fahren, und wende sie nur auf solches sprüchlein, und erwege solches fein andächtiglich in deinem herhen. Wie wird dir das eine quelle lebendiges wassers seyn! Wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem creutz, als vor dem creutz! Endlich wisse, * so viel du der welt absterben wirst, so viel wirst du in der h. Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem sinne des fleisches u. der welt leben wirst, so viel wirst du in der h. Schrift blind u. unverständlich seyn. Der Gott aber unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der herrlichkeit, gebe uns den Geist der weisheit und offnenbarung zu seiner selbst erkenntniß, und erleuchtete augen unsers verständnisses, daß wir erkennen mögen, welche da sey die hoffnung unsers berufs, und welcher sey der reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen, und welche da sey die überschwängliche größe seiner kraft an uns, die wir glauben nach der wirkung seiner mächtigen stärke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den todten auferwecket hat, und setzet zu seiner rechten im himmel, welchem sey ehre und preis von nun an bis in ewigkeit,

Amen.

* August. Lib. II. c. VII. de Doctr. Christ. In tantum videmus, in quantum morimur huic seculo: in quantum autem huic vivimus, non videmus.

Ber-

D
I. D
te
1. D
2. D
3. D
4. D
5. D
6. D
7. D
8. D
9. D
10. D
11. D
12. D
13. D
14. D
15. D
16. D
17. D
18. D
19. D
20. D
21. D
22. D

1. D
2. D
3. D
4. D
5. D
6. D
7. D
8. D
9. D
10. D
11. D
12. D
13. D
14. D
15. D
16. D

B

1. D
2. D
3. D
4. D